

Emotionen

War das eine Aufregung in diesem Vorsommer, als in Brasilien die Fussballweltmeisterschaft stattfand. Die ganze Welt war in einem Ausnahmezustand und feierte mit «ihrer» Mannschaft mit.

In unserer Familie ging das Leben in den üblichen Bahnen weiter, und der Tagesablauf wurde nicht durch die Fussballspiele bestimmt. Das heisst aber nicht, dass ein Spielerfolg der Schweizer Mannschaft uns nicht freute.

In diesem Sommer hatte ich aber Erlebnisse, die mich mehr bewegten. Da ist der Besuch auf einer Kuhalp im Toggenburg mit über 50 Kühen und 45 «glücklichen» Schweinen. Ein Bild mit Seltenheitswert, in dem die Tiere im Dreck suhlen konnten. Die erlebten Geschichten und das zu bewältigende Tagespensum dieser zwei Älplerinnen liess mich stauen. Zusammen und mit einer gut gewählten Arbeitsteilung nahmen sie Ende Mai voller freudiger Erwartung ihre Herausforderung an. Eine 15-jährige Schülerin zog in den Sommerferien die Hilfe auf der Alp den Badeferien vor.

Ein Blick in die blitzblanke Milchammer, die Käserei und den Kuhstall genügte. In der Hütte stand der selbst hergestellte Käse zur Degustation bereit. Diese zwei Älplerinnen waren auch ausgezeichnete Gastgeberinnen. Diese Umgebung ist immer wieder Treffpunkt Gleichgesinnter und bietet die Möglichkeit, Menschen fast aus nächster Nähe kennenzulernen. Hier kann der «Untertalener» Energie tanken, die Ruhe geniessen und ist für einige Stunden nicht erreichbar, denn der Handyempfang ist in diesem Tal sehr schlecht. Mit einem Stück Käse im Rucksack als Andenken an diese gemütlichen Stunden kommt beim Znacht zu Hause nochmals etwas Ferien-Feeling auf.

Da gab es auch diesen Tag, den ich gerne übersprungen hätte. Ich wusste aber, dass er früher oder später kommen würde. Unsere Kuh, die bereits 15 Jahre in unserem Stall stand, musste ihn für immer verlassen. Ich erinnerte mich noch sehr genau, als sie im Anbindestall stand. Sie war eine grosse, schwere Kuh und der alte Stall bot nicht den Komfort, den wir ihr und all den anderen Tieren

wünschten. Aufgrund betrieblicher Veränderung stand ein Stallneubau an. Wir entschieden uns für einen Laufstall. Der neue Stall war hell und die Luft frisch. Es war auffallend, wie diese Kuh das Liegen und Ruhen genoss.

INNENSICHT



Priska Frischknecht

Sie war der Liebling der Familie. Es kam mir vor, als verstehe sie jedes Wort, wenn man mit ihr sprach. Sie hatte vor dem Melkstand immer ihren Platz, vielfach legte sie sich aber nochmals hin, und wartete, bis der Melker sie rief. Sie brauchte viel Zeit, war vorsichtig und liess sich gar nicht gerne drängen. In den letzten Jahren setzten ihr die Geburten immer mehr zu und wir bangten um

ihre Gesundheit. Sie gebar viele Kuhkälber und trug massgebend zum heutigen Zuchtbestand bei. Der Abschied fiel gar nicht leicht. Wir waren aber froh, dass sie den Stall gesund verlassen konnte.

Diese Sommermonate waren für die Bäuerinnen und Bauern eine grosse mentale Herausforderung. Die absolut sonnigen und zum Dürrfutter machenden Sonnentage waren sehr rar. Immer wieder standen die Bauern vor der (alles entscheidenden) Frage, ob es richtig oder falsch sei, das Gras zu mähen. Der Blick zum Himmel, auf den Regenradar am Computer oder Handy und das Ohr am Radio bei den Meteoronachrichten liessen die Entscheidungen nicht leichter fallen. Es brauchte eine grosse Portion Gelassenheit, diese regnerischen Tage und Wochen zu überstehen. Einen goldigen Herbst liess dieses nasse und sonnenarme Sommerwetter doch wieder etwas vergessen.

Priska Frischknecht ist Geschäftsführerin des Bauernverbands Appenzell Ausserrhoden. Sie schreibt abwechselnd mit anderen Persönlichkeiten mit einem Blick von innen auf die Landwirtschaft.